

## U 03 „Vorurteile und Realitäten“ in Bezug auf Homosexualität

<b>Vorurteile</b>	<b>Realitäten</b>
Es gibt nur wenige Homosexuelle.	Verschiedenen Untersuchungen zeigen, dass sich etwa 5 Prozent aller Frauen und Männer ausschließlich homosexuell verhalten und ein noch größerer Prozentsatz gelegentlich.
<ul style="list-style-type: none"> <li>• Homosexualität ist erblich.</li> <li>• Homosexualität ist anerzogen.</li> <li>• Homosexualität entsteht durch Verführung.</li> <li>• Homosexualität ist Ergebnis einer zu engen Bindung an die Mutter.</li> </ul>	Homosexualität ist weder allein auf erbliche Faktoren noch auf die Erziehung oder eine enge Mutter-Bindung zurückzuführen. Widerlegt ist auch längst das Vorurteil, dass Homosexualität durch Verführung entsteht. Bisher sind praktisch alle Versuche gescheitert, eine Ursache für Homosexualität zu finden. Vielmehr besteht die Auffassung, dass wahrscheinlich sehr viele Faktoren gemeinsam wirken müssen, um eine Richtung zu bevorzugen, ohne dass ein einzelner dieser Faktoren ursächlich ist oder gar gezielt beeinflussbar wäre.
Lesbische Frauen sind männlich, homosexuelle Männer sind weibisch.	Es gibt genauso wenig DIE Homosexuelle bzw. DEN Homosexuellen, wie es die Heterosexuelle oder den Heterosexuellen gibt. Sicherlich treten einige Schwule „tuntig“ und einige Lesben als „kesse Väter“ (sog. Butches) auf, doch die allermeisten Homosexuellen kann man weder an ihren Gesten und ihrer Mimik noch an ihrer Kleidung erkennen. Die Mehrheit lebt und verhält sich völlig unauffällig. Und auch bei tuntigen Männern oder herb-männlichen Frauen hat dieses Verhalten nichts mit ihrem Begehren, also mit ihrer Homosexualität zu tun, sondern gehört zu ihrer Persönlichkeit.
Wie in der Ehe — bei homosexuellen Paaren spielt einer die Frau und einer den Mann.	Natürlich werden auch in homosexuellen Beziehungen die Rollen unterschiedlich verteilt. Die eine Frau/der eine Mann kann besser kochen, die/der andere geht versierter mit geschäftlichen Dingen um. Da legt schon der Alltag eine gewisse Rollenverteilung nahe. Doch bieten gerade homosexuelle Beziehungen die Chance, die starren Rollenzuschreibungen zu überwinden, die den Alltag heterosexueller Beziehungen oft bestimmen. So findet sich denn in vielen lesbischen und schwulen Beziehungen — ähnlich wie bei fortschrittlichen Heteros — eine Rollenverteilung, die die traditionelle „Mann-Frau-Rolle“ aufweicht.
Lesbische Frauen und insbesondere homosexuelle Männer sind nicht zu langen Beziehungen fähig.	Alle bisher durchgeführten Untersuchungen zeigen, dass sehr viele lesbische Frauen und auch schwule Männer fest befreundet sind oder zumindest — wie die meisten Heteros auch — den Wunsch nach einer festen Partnerschaft haben. Dass die Zahl der in festen Partnerschaften lebenden schwulen Männer etwas niedriger ist als im Durchschnitt der Bevölkerung liegt auch an der Diskriminierung von Homosexuellen. Denn wie sollen Beziehungen dauerhaft halten, wenn sie nur im Verborgenen gelebt werden können. Abgesehen davon spricht auch nichts dagegen, als „Single“ zu leben, wenn man sich dabei wohlfühlt.